

# „Der Tag des Rocks“

Ein Film mit Isabelle Adjani über die Gefährdung der weiblichen Selbstbestimmung unter sozial abgeschlagenen Jugendlichen

VON DANNY LEDER, *PARIS*

Wird der Rocks zum Symbol für das Selbstbestimmungsrecht der Frauen? Und bedroht der Männlichkeitskult bei Teilen der sozial abgeschlagenen Jugend, stellenweise vermischt mit radikalem Islam, die sexuelle Freiheit? Diese Fragen sind in den Blickpunkt der französischen Öffentlichkeit geraten, seit der Ausstrahlung des TV-Films „Der Tag des Rocks“ mit Isabelle Adjani in der Hauptrolle.

Der franko-deutsche Kultursender „Arte“, der auf Minderheitenprogramme spezialisiert ist (alle größeren Film- und TV-Gesellschaften hatten das Thema des Films abgelehnt) erzielte eine Rekordzuseherzahl. Die 53-jährige Filmdiva Adjani spielt eine genervte Professorin in einer Mittelschule eines Vororts. Mit ihren aggressiven Schülern gerät sie in ein Handgemenge. Aus dem Sack eines Schülers fällt eine Pistole, die Adjani an sich reißt, und mit der sie die Schüler zu ihren Geiseln macht. Ihre Forderung: die Ausrufung eines „Tages des Rockes“, damit „der Staat erklärt, dass das man einen Rock tragen kann, ohne deswegen eine Prostituierte zu sein.“

Tatsächlich vermeiden in Sozialsiedlungen immer mehr Mädchen das Tragen von Röcken und „verbergen ihre Weiblichkeit durch Unisex-Kleidung“ (so die Soziologin Isabelle Clair), um nicht ständiger Anmache ausgesetzt zu sein. Die Kontakte zwischen Burschen und Mädchen haben sich generell verhärtet, Liebespaare werden zur Seltenheit, weil sie angesichts des Machokults der Jugendbanden als Schwächezeichen gelten. Regisseur Jean-Paul Lilienfeld, der selber als Sohn von Migranten in einem Vorort aufwuchs, erinnert sich: „Wir hatten einen Platz, wo wir mit Freundinnen schmusten. Als ich kürzlich vorbeischaute, erfuhr ich, dass der Ort jetzt als Weg der Burschen bezeichnet wird, weil sich Mädchen dort nicht mehr hintrauen.“

Die Debatte erinnert an das Verbot religiöser Symbole an Frankreichs Schulen 2004. Es ging um das islamische Kopftuch, dessen Verbreitung an gewissen Schulen die übrigen Mädchen als „Freiwild“ kennzeichnen würde, so der Vorwurf. Im Film stammen die Schüler aus moslemischen Familien. Auch die Professorin hat Migrations-Hintergrund – wie Adjani, Tochter eines Algeriers und einer Deutschen.

Allerdings entdeckte Lilienfeld nachträglich, dass es einen „Tag des Rockes“ bereits gibt – und zwar in der Bretagne, wo moslemischer Einfluss gering ist. Dort hatten sich an einer landwirtschaftlichen Mittelschule Lehrer und Schüler zu einer Aktion entschlossen, nachdem Schülerinnen erklärt hatten, sie würden Hose und Anorak tragen, um „in Ruhe gelassen zu werden“. Für Feministinnen, die einst das Hosentragen für Frauen durchsetzten, ist das eine seltsame Umkehr. Aber schließlich geht es, so eine Schülerin, um das selbe Prinzip: „Niemand soll uns vorschreiben, was wir tragen, ob Hose oder Rock“.